

Insgesamt ist die Publikation ein aufschlußreicher Beitrag zur mittelalterlichen Wüstungsforschung, zumal beide Siedlungen, obwohl sie 60 Meilen voneinander entfernt liegen, ähnliche Formen der Siedlungs- und Wirtschaftsweise aufweisen. Man kann sich der Forderung des Verf.s nach weiteren Ausgrabungen anschließen, da gerade die Auswirkungen zwischen den einzelnen Faktoren wie z. B. Klima, Boden und Epidemien auf die Änderung der Wirtschaftsweise und des Hausbaus sowie auf die Abwanderung der Bevölkerung noch genauer untersucht werden müssen. Wünschenswert wäre die vollständige Aufdeckung einer Siedlung in dem „clay-land“, um über das Leben innerhalb einer solchen mittelalterlichen Siedlung besseren Aufschluß zu erhalten. Damit erst wird die Gegenüberstellung mit zeitgleichen Siedlungen in anderen Gebieten möglich.

Frankfurt a.M.

Uta von Freedon.

**Nordic Archaeological Abstracts 74.** Viborg Stiftsmuseum 1975. 191 Seiten und 1 Karte.

**Nordic Archaeological Abstracts 75.** Viborg Stiftsmuseum 1976. 263 Seiten und 1 Karte.

Nordic Archaeological Abstracts nennt sich ein neues bibliographisches Jahrbuch, das die Veröffentlichungen der nordischen Archäologie und verwandter Wissenschaftszweige aufführt. Die beiden ersten Bände behandeln die Jahre 1974 und 1975. Sie enthalten 513 bzw. 666 kurze Zusammenfassungen. Im letztgenannten Band werden auch 55 baltische Publikationen erwähnt.

Als Vorbild dienten den NAA die „British Archaeological Abstracts“, die seit 1967 erscheinen. Wie diese ist die neue Publikation in Englisch abgefaßt und weist auch dieselbe redaktionelle Einteilung auf. Dies bedeutet, daß die Benutzung der NAA durch ein relativ einfaches Codesystem, eine Gliederung in mehrere Abteilungen und durch Personen-, Sach- und Ortsregister erleichtert wird und als Literaturnachschlagewerk dienen kann. Es ist die Absicht der Redaktion, einen möglichst schnellen Überblick über die neuesten Veröffentlichungen zur nordischen Archäologie zu bieten und nicht nur Daten, sondern auch kurze Informationen zu liefern.

Für den ersten Band mußten die Herausgeber die meisten Zusammenfassungen selbst schreiben. In Zukunft sollen die Verfasser der Redaktion jeweils mit englisch abgefaßten Autorenreferaten helfen. Hauptredakteur der NAA ist Mette Iversen, Viborg, dem Vertreter aller nordischen Länder zur Seite stehen. Bei der Auswahl der Literatur ist die Redaktion großzügig verfahren: Man hat eigentlich alles berücksichtigt, was in einer gut ausgestatteten Fachbibliothek vorhanden sein sollte. Problematisch sind in diesem Zusammenhang vor allem kleinere Examensarbeiten an Universitäten. Da sich heute oft schwer entscheiden läßt, ob eine Arbeit als gedruckt oder als vervielfältigt gelten muß, wird man den Entschluß der Redaktion, auch typographisch nicht ausgereifte Arbeiten aufzunehmen, sicher begrüßen. Allerdings sollte der Leser jeweils ersehen können, ob es sich um vervielfältigte oder um konventionell gedruckte Arbeiten handelt. Außerdem wäre zu wünschen, daß in den späteren Bänden auch die ISBN-Nummern angegeben werden.

Eine neue Zeitschrift muß versuchen, ihre wirtschaftliche Existenz zu sichern. Viel hängt dabei vom Vermögen der Redaktion ab, die Bände zugkräftig zu gestalten. Es ist recht bemerkenswert, daß kaum ein Teilnehmer am Treffen des skandinavischen Museumsverbandes in Oslo im Juni 1976 von der Existenz der NAA wußte. Rez.

kann nur hoffen, daß die NAA dem Schicksal entgeht, unbeachtet zu bleiben; denn das Jahrbuch verdient alle Aufmerksamkeit und die besten Wünsche für ein erfolgreiches Leben.

Eine neue Bibliographie fordert zum Vergleich mit bereits bestehenden Dokumentationen heraus. Wenn man einmal in der von G. Gerlach und R. Hachmann verfaßten Bibliographie der archäologischen Bibliographien<sup>1</sup> nachsieht, zeigt sich, daß nur eines der nordischen Länder eine Bibliographie in nichtnordischer Sprache herausgegeben hat, nämlich Schweden mit einer englisch geschriebenen<sup>2</sup>. Leider erhält man bei Gerlach und Hachmann keine Hinweise auf die zahlreichen nordischen Spezial-Bibliographien. Ein solches Verzeichnis findet sich auch nicht an anderer Stelle. Aus der Übersicht von Gerlach und Hachmann geht hervor, daß die älteste bibliographische Übersicht 1875 von O. Montelius zusammengestellt wurde. Sie enthält schwedische archäologische Literatur aus den Jahren 1807–1875. Daran schließt sich die älteste dänische Bibliographie an, die von dem archäologisch interessierten Amtmann E. Vedel verfaßt wurde und die Zeit bis 1904 behandelt.

Fast gleichzeitig erschienen die ersten norwegischen und finnischen Bibliographien. Die norwegische von M. P. Sommerfeldt umfaßt den Zeitraum von 1814 bis 1913, die finnische, herausgegeben von A. E. Tallgren, die Zeit von 1700 bis 1913.

Es zeigt sich also, daß etwa seit 1870 mehrere Versuche unternommen wurden, über die Produktion der archäologischen Literatur der nordischen Länder Rechenschaft abzulegen. Während einige Bibliographien aus reinen Literaturverzeichnissen bestehen, weisen andere mehr oder weniger gute Kommentare und Wertungen auf, so daß sie z.T. als Lehrbücher betrachtet werden können. Letzteres gilt für die dänischen und schwedischen Bibliographien, die nach 1939 erschienen sind. Allen Vorgängern der NAA ist gemeinsam, daß sie Perioden von mehr als einem Jahr behandeln. Die jüngsten Belege, die man heute aus einem dieser Werke ziehen kann, liegen mindestens sechs Jahre zurück. Daß sie veraltete Informationen bieten, spricht meiner Meinung nach am stärksten gegen diese konventionellen Bibliographien. Ihre Stärke sehe ich in den Kommentaren zu einzelnen Werken und in zusammenfassenden Forschungsberichten. Nach dem Erscheinen der NAA ist für die Redaktionen der nationalen Bibliographien der Zeitpunkt gekommen, ihre Arbeit zu überprüfen. Bibliographien, die sich auf Titelangabe beschränken, haben jetzt nämlich weitgehend ihre Berechtigung verloren, sollten freilich noch auf den Stand von 1974 gebracht werden. Es wäre wünschenswert, sie durch einen neuen Bibliographie-Typ zu ersetzen, der das Hauptgewicht auf bestimmte Forschungsrichtungen legt. Solche Arbeiten, die nur für längere Perioden, etwa fünf Jahre, verfaßt werden können, dürften einen größeren Leserkreis ansprechen und vor allem den Unterricht befruchten.

Meine positive Einstellung zu den NAA besagt keinesfalls, daß ich den großen Wert der bestehenden Bibliographien leugnen würde. NAA und die herkömmlichen Bibliographien können sich niemals gegenseitig ersetzen, sie ergänzen sich vielmehr. Die Archäologen bedürfen beider Veröffentlichungen, des „Neuheitenanzeigers“ (NAA) wie auch des gleichzeitig rückblickenden und in die Zukunft weisenden Fachberichts (herkömmliche Bibliographie). Bei meiner Tätigkeit als Universitätslektor habe ich feststellen können, daß nur wenige Archäologiestudenten an schwedischen

<sup>1</sup> G. Gerlach u. R. Hachmann, Verzeichnis vor- und frühgeschichtlicher Bibliographien. Beih. z. Ber. RGK 50, 1969 (1971).

<sup>2</sup> Swedish Archaeological Bibliography 1939–1948 (1951); 1949–1953 (1956); 1954–1959 (1965); 1960–1965 (1968); 1966–1970 (1972); 1971–1975 soll 1977 erscheinen.

Universitäten wußten, daß es archäologische Bibliographien gibt, während sie einem entfernteren Leserkreis völlig unbekannt sein dürften. Es ist zu hoffen, daß diese Anzeige dazu beiträgt, die Bibliographien bekannter zu machen, da ja erst sie die Türen zu den archäologischen Schatzkammern öffnen<sup>3</sup>.

Stockholm.

Jan Peder Lamm.

---

<sup>3</sup> Die deutsche Übersetzung des schwedischen Originalmanuskripts besorgte freundlicherweise Herr Dr. O. Rochna, Frankfurt a. M.

**Christian Andree, Rudolf Virchow als Prähistoriker.** Band 1: Virchow als Begründer der neueren deutschen Ur- und Frühgeschichtswissenschaft. 267 Seiten mit einem Frontispiz. Band 2: Briefe Virchows und seiner Zeitgenossen. 541 Seiten. Böhlau-Verlag, Köln, Wien 1976.

Die faszinierende Persönlichkeit Rudolf Virchows (1821–1902) ist vielfach Gegenstand medizinhistorischer und politischer Analysen sowie allgemeiner biographischer Schilderungen geworden. Meist wurde diesem universalen Geiste Anerkennung, bisweilen überschwengliche Verehrung gezollt; selten fanden sich Kritiker oder gar Gegner. Die große Bedeutung Virchows für die Ur- und Frühgeschichtsforschung war an sich von jeher bekannt, doch fehlte es an einer umfassenden Ausbreitung der Fakten und ihrer Würdigung.

Schon in einer Studie über die Geschichte der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, die 1869 unter der Ägide Virchows gegründet wurde, hatte sich Chr. Andree eingehend mit dessen Person beschäftigt<sup>1</sup>. Nunmehr liegen zwei Bände vor, die ihm in seiner Rolle als Prähistoriker gewidmet sind. Der erste umfaßt die eigentlichen Untersuchungen, der zweite enthält mehr als vierhundert ausgewählte Briefe. Ein dritter mit Kommentaren zu den Briefen des zweiten Bandes und mit den Registern soll folgen. Druck und Ausstattung sind von bester Qualität. In Vorbemerkung und Einleitung zum ersten Band wird unter anderem kurz geschildert, welche Nachlaß- und Archivstudien Verf. betrieben hat; es ist eine imponierende Fülle an unpubliziertem Material, die hier bewältigt worden ist, wobei vor allem die diversen Handschriften in den Briefwechseln und die nicht selten ans Unleserliche grenzenden schnellen Eintragungen in Virchows Tagebüchern höchste Anforderungen an die Ausdauer und das Einfühlungs- wie Interpretationsvermögen des Bearbeiters stellten.

Eine wesentliche Frucht solcher Untersuchungen ist die 32 Seiten umfassende „Chronik von R. Virchows Leben“, die sich allerdings neben den rein persönlichen Daten weitgehend, wenn auch nicht ausschließlich mit den kultur- und menschengeschichtlichen Aktivitäten des Gewürdigten befaßt. Nach Einleitung und Chronik behandelt das dritte Kapitel des ersten Bandes die „Gründe für Virchows Beschäftigung mit historischen Fragen und der Ur- und Frühgeschichte“, das vierte „Virchows Arbeit als Prähistoriker und die Begründung der neueren Ur- und Frühgeschichtsforschung in Deutschland“. Ihm hätte man der Klarheit halber das jetzige sechste Kapitel „Virchow und die Entdeckung des Neandertalers. Die Frage nach dem Ur-

---

<sup>1</sup> Chr. Andree, Geschichte der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1869–1969. Festschrift Hundert Jahre Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Berlin 1969) 9ff.